

ADB-Artikel

Weyrer: *Stephan W.*, hervorragender Kirchenmeister der Reichsstadt Nördlingen. Seine Herkunft ist unbestimmt; nach unverbürgter Ueberlieferung stammte er aus dem benachbarten Dorfe Birkhausen. Hell aber glänzt sein Name in der Baugeschichte der Nördlinger Georgskirche. Er krönte das 1427 angefangene Werk, indem er den Bau überwölbte. Dies geschah in den zehn Jahren 1495 bis 1505. Ob dieser glücklichen Arbeit wurde W. ein berufener Meister. Auch andere Städte benützten seine Erfahrung. Sein Rath unterstützte die Kirchenbauten zu Onolzbach und Gmünd. An letztere Stadt empfahl ihn der Nördlinger Rath mit dem Zeugniß, „das Maister Stephan unserm kirchenpaw wol vorgewest ist, und den mit gewölben, mäuren und ander notturfft dermassen versehen hat, das nit allein wir, sondern meñiglich, der in gesehen hat und noch sieht, im lob zusprechen“. Die Kirche selbst enthält auf ihren Vollender einen stattlichen Lobspruch; an der westlichen Wand steht in großen Buchstaben:

„Zu lob und er der hailgen untailbarlichen trivalentigkeit,

Auch der mutter gottes, sant görgen und magdalenen hailikeit,

Ist diser kirchen gwelb durch steffan weyrers geschicklichkeit,

Do man zellt 1495 jar angefangen mit fürnchtigkeit,

Und durch in geendet im 1505. jar mit löblichkeit.

Gott verleihe dises baws füdrer ewige saligkeit.“ —

Das kunstgeschichtliche Urtheil darf dieses Lob bestätigen. Die Nördlinger Georgskirche ist ein imposantes Werk der spätgothischen Zeit, im Aeußern etwas massig und schwer, aber im Innern von hoher Schönheit, namentlich durch die tadellosen Proportionen des Baues. Das Verhältniß der Länge, Breite und Höhe ist ausnehmend glücklich getroffen; und mit diesen Ausdehnungen durchaus harmonisch erscheint die Figur der Säulen, die leicht und schlank zum Gewölbe aufsteigen. Letzteres, das Verdienst Weyrer's, entfaltet sich aus den Säulen in der Höhe von etwa 20 m, steigt dann noch einige Meter hoch und bildet mannichfach wechselnde stern- und rautenförmige Figuren. Am östlichen Ende des Chorgewölbes zeigen sich in den einzelnen Feldern die gemalten Bildnisse der drei Kirchenpatrone, ferner um einen colossalen Christuskopf die vier Evangelisten. — W. pflegte neben der Baukunst auch die Bildhauerei. Das durchbrochene Geländer an der Orgelempore mit einer Kreuztragung ist seine Arbeit. War seine Hand wirklich, wie die Tradition behauptet, neben Ulrich Creitz auch bei dem kunstreichen Aufbau des Sacramentshäuschens und sogar bei

der feinen|und trefflichen Steinsculptur der Kanzel betheiligt, so würde das seinen Ruhm erheblich steigern. Auch außerhalb der Kirche war er thätig. Er hat beispielsweise 1513 für 16 Gulden „den steinern kaysser gehawen“, eine artige, noch gut erhaltene Statuette des Kaisers Max über dem Thor des alten Tanzhauses. — Im J. 1517 erneuerte der Nördlinger Rath den Pactbrief des Meisters und bestätigte ihn abermals als Werkmeister an der Georgskirche und den andern städtischen Gebäuden. Stephan W. starb 1528, im Baumeisteramt ersetzt durch einen Sohn gleiches Namens, aber geringeren Rufes.

Autor

Christian Mayer.

Empfohlene Zitierweise

, „Weyrer, Stephan“, in: Allgemeine Deutsche Biographie (1897), S. [Onlinefassung]; URL: <http://www.deutsche-biographie.de/>

02. Februar 2024

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
